

Bildungsgerechtigkeit beginnt vor der Schule

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir über Bildungsgerechtigkeit sprechen, richtet sich der Blick oft zuerst auf Schulen, Noten, Übergänge und Abschlüsse. Das ist naheliegend – aber es greift zu kurz. Denn die Frage, ob ein Kind gute Bildungs- und Entwicklungschancen hat, entscheidet sich sehr viel früher: in den ersten Lebensjahren, im familiären Alltag, in der Verfügbarkeit von Betreuung, in Sprachförderung, Gesundheitsversorgung, sozialer Teilhabe und in der Sicherheit, mit der Eltern ihren Kindern den Weg ins Leben ebnen können. Kinder wachsen unter sehr unterschiedlichen Bedingungen auf: mit sicheren und bildungsnahen Routinen oder mit knappen finanziellen Ressourcen; mit viel Zeit, Sprache und Aufmerksamkeit oder mit Belastungen, die Eltern binden und überfordern; mit einfacher Zugänglichkeit zu Vereinen, Musik, Ausflügen und Lernangeboten oder mit Hürden, die Teilhabe verhindern.

Gerade die frühe Kindheit ist entscheidend. Hier werden Sprachkompetenz, Selbstvertrauen, Bindungserfahrungen, Gesundheitsverhalten, soziale Fähigkeiten und erste Bildungsgewohnheiten geprägt. Gute Kindertagesbetreuung ist ein öffentlicher Ort der Entwicklungsförderung, der Inklusion und der Chanceneröffnung.

Bildungsgerechtigkeit ist immer auch Familienpolitik, Sozialpolitik und Infrastrukturpolitik. Wer Bildung von Anfang an gerechter gestalten will, muss Familien begleiten, bevor Probleme sich verfestigen. Das betrifft Elternbildung ebenso wie Frühe Hilfen, Gesundheitsprävention, Beratungsstellen, aufsuchende Angebote und sozialräumliche Netzwerke. Es betrifft aber auch eine Haltung: Familien dürfen nicht erst dann wahrgenommen werden, wenn bereits Krisen entstanden sind.

Besonders wichtig ist dabei der präventive Blick auf materielle Belastungen. Finanzielle Sorgen wirken sich unmittelbar auf Bildungs- und Entwicklungschancen aus. Wenn Eltern jeden Euro umdrehen müssen, werden Beiträge für Vereinsmitgliedschaften, Fahrten, Nachmittagsangebote oder eine ausgewogene Verpflegung schnell zur Hürde. Hinzu kommen Scham, Rückzug und die Erfahrung, bei scheinbar selbstverständlichen Aktivitäten nicht dazugehören zu können.

Bildungsgerechtigkeit entscheidet sich nicht erst in der Frage, wer welchen Abschluss erreicht. Sie entscheidet sich darin, ob Kinder gesund aufwachsen, ob sie sich sprachlich ausdrücken können, ob sie Zugehörigkeit erfahren, ob sie mitessen, mitfahren, mitspielen und mitlernen können. Das Caritas-Zentrum Ebersberg bietet Unterstützung für Kinder, für Familien, für Mittellose und versucht so, ein Stück weit die soziale Gerechtigkeit herzustellen. Einige Angebote finden Sie im Infokasten. Haben Sie Vorschläge oder wollen sich gerne ehrenamtlich engagieren, wir freuen uns auf Sie!

**Ihre Alexandra Bohn
und Patricia Sirl
Kreisgeschäftsführungsteam**

CARITAS
VOR ORT

Angebote:

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, lieben, begleiten und unterstützen ist nicht immer einfach, manchmal mitunter schwierig. Sowohl die Kinder als auch deren Eltern auf ihrem Lebensweg zu unterstützen, Hilfestellung zu geben und zuzuhören ist unsere Aufgabe.

Erziehungsberatung:
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-30

Allgemeine Soziale Beratung

Unterstützung bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen.

Soziale Dienste:
Telefon: (0 80 90) 23 24 1-25

Elterncafé Oase

Unser Elterncafé Oase ist ein offenes Spielertreff. Es ist ein kostenfreies Angebot im Caritas-Zentrum in Grafing für Eltern und Kleinkinder von 0-3 Jahren, die gemeinsam spielen, sich austauschen oder einfach Zeit zusammen verbringen wollen.

Erziehungsberatung:
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-30

Jugendsuchtberatung

Die Jugendsuchtberatung bietet Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Angehörigen Unterstützung bei Fragen rund um Sucht, Konsum und Abhängigkeit – vertraulich, kostenlos und auf Augenhöhe.

Jugendsuchtberatung:
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-50

Die Caritas im Landkreis Ebersberg

„Möchten jede
Idee aufschreiben“

Caritas will wissen, was den Bürgern in Markt Schwaben fehlt

Die Sonne strahlt auf die Biertischgarnituren, die vor dem Caritas-Zentrum in Markt Schwaben aufgestellt sind. Auf den Tischen sind neben Gummibärchen, Fächern und Stofftaschen Fragebögen und QR-Codes verteilt. Kaffee und Kuchen stehen bereit. Auf drei Stockwerken gibt es von den verschiedenen Fachbereichen der Caritas kleine Mitmachstationen. Die Gäste können malen, sich Glitzer-tattoos aufkleben oder Rauschbrillen aufsetzen. Mit einem Tag der offenen Tür will die Caritas eine Sozialraum-analyse durchführen und die einzelnen Fachbereiche präsent machen.

„Das Haus in Markt Schwaben ist nicht mehr so bekannt“, sagt Katharina Oberhofer, eine der Verantwortlichen des Projekts. Derzeit fänden Gespräche dort ausschließlich über Terminanfragen statt. Für das Projekt „Sozialraum verstehen“ beziehen Oberhofer und ihre Kollegin Sarah Bonneik die Bürger ein. Was fehlt? Was wünschen sich die Markt Schwabener? Fragen, auf die Interessierte im Fragebogen eingehen können. Die Möglichkeit, sich zu äußern, gibt es allerdings nicht nur am Tag der offenen Tür. Die



Fragebögen liegen auch in örtlichen Bäckereien aus, erklärt Bonneik.

„Das Schöne bei
uns ist, dass alle
zusammenarbeiten“

Von den verschiedenen Fachbereichen – Erziehungsberatungsstelle, Suchtberatung, soziale Beratung und Flüchtlings- und Integrationsstelle – sind Mitarbeiter vor Ort, um Interessierte über ihr Angebot zu informieren und Flyer auszugeben. Für das Projekt gibt es donnerstags eine offene Sprechstunde, die zeitgleich mit der für pflegende Angehörige stattfindet, erklärt Oberhofer. „Das Schöne bei uns ist, dass alle zusammenarbeiten“,

sagt sie mit Blick über die Bürger und Mitarbeiter, die an den Tischen zusammensitzen und sich unterhalten. Dazu gab es schon Experteninterviews mit Mitarbeitern der Stadt oder der Nachbarschaftshilfe, um sich schon mal einen Bedarfsüberblick zu verschaffen. Mit dem Ergebnis des Fragebogens wollen die beiden Projektkoordinatorinnen dann beim Deutschen Hilfswerk einen Folgeantrag stellen, um die einzelnen Vorschläge ins Rollen zu bringen. „Wir möchten jede Idee aufschreiben“, sagt Oberhofer und zeigt auf die weiße Tafel, an der bereits einige Zettel mit Wünschen kleben. „Ein Treffen für die Kleinen fehlt“, sagt sie. „Genauso wie für die Senioren.“ Dazu ein Sprachcafé für Asylsuchende, ergänzt sie die bisher geplanten Ideen.

**ALKOHOL?
WENIGER IST
BESSER!**

Aktionswoche Alkohol 2026

Offen reden statt
wegschauen

Caritas-Zentrum Ebersberg
möchte zu einem
bewussteren Umgang
mit Alkohol ermutigen

Ein Glas Wein beim Essen, ein Bier nach der Arbeit oder der Aperol mit Freunden – Alkohol gehört für viele einfach dazu. Gerade deshalb fällt es oft schwer, ehrlich darüber nachzudenken, wie selbstverständlich Trinken in unserem Alltag geworden ist. Im Rahmen der Aktionswoche Alko-



hol 2026 möchte die Fachambulanz für Suchterkrankungen im Caritas-Zentrum Ebersberg das Thema bewusst aus der Ecke der Vorurteile holen. Nicht mit Verboten oder moralischen Appellen, sondern mit Informationen, Gesprächen und einem offenen Blick auf das, was Alkohol mit uns macht.

„Die meisten Menschen verbinden Alkoholprobleme immer noch mit Absturz oder Abhängigkeit“, sagt Lena Kastl, Beraterin in der Fachambulanz im Caritas-Zentrum Ebersberg. „Dabei trinken viele ganz normal im gesellschaftlichen Sinn – und machen sich trotzdem wenig Gedanken darüber, welche Auswirkungen Alkohol eigentlich auf den Körper hat.“ Dass inzwischen medizinisch emp-

fohlen wird, möglichst wenig oder am besten gar keinen Alkohol zu trinken, sei für viele überraschend. „Früher hieß es oft noch: Ein Glas Rotwein schadet nicht. Heute weiß man, dass jeder Schluck Auswirkungen auf die Gesundheit haben kann. Das bedeutet aber nicht, dass man Menschen Angst machen oder verurteilen muss“, betont Kastl.

Viel wichtiger sei ein ehrlicher und entspannter Umgang mit dem Thema. Ohne Scham. Ohne Stempel. „Wir merken in Gesprächen oft, wie groß die Erleichterung ist, wenn niemand bewertet“, erzählt sie. „Dann sprechen Menschen plötzlich offen darüber, dass sie schlechter schlafen, häufiger trinken als geplant oder sich einfach fragen, warum Alkohol eigentlich im-

mer dazugehören muss.“

Die Aktionswoche Alkohol möchte genau dafür Raum schaffen: zum Nachdenken, Austauschen und vielleicht auch zum Ausprobieren neuer Gewohnheiten. Denn oft seien es kleine Veränderungen, die einen Unterschied machen.

„Es geht nicht darum, perfekt zu leben“, sagt Lena Kastl. „Aber vielleicht öfter mal bewusst zu entscheiden: Brauche ich das jetzt wirklich – oder geht es mir ohne sogar besser?“

Weitere Informationen zur Aktionswoche und zum Thema Alkoholkonsum findet ihr online auf Facebook und Instagram unter Caritas-Zentrum Ebersberg.

Grafinger Kindertag

Caritas bringt Glitzern auf den Grafinger Kindertag

Mit viel Farbe, guter Laune und einer großen Auswahl an Glitzertattoos war die Caritas beim diesjährigen Grafinger Kindertag vertreten. Von 11 bis 16 Uhr herrschte am Caritas-Stand reges Treiben: Zahlreiche Kinder suchten sich ihre Lieblingsmotive aus und ließen sich die funkelnden Tattoos auftragen.

Der Grafinger Kindertag bot Familien die Möglichkeit, gemeinsam einen abwechslungsreichen Tag zu verbringen. Für die Caritas war die Veranstaltung eine schöne Gelegenheit, mit Familien ins Gespräch zu kommen, Begegnungen zu ermöglichen und ihre Verbundenheit mit der Region zu zeigen. „Es ist schön zu erleben, wie unkompliziert Begegnungen entstehen, wenn Kinder mit leuchtenden Augen vor dem Stand stehen und Familien miteinander ins Gespräch kommen“, freut sich das Team der Caritas. Die



vielen positiven Rückmeldungen und die fröhliche Stimmung machten den Tag zu einem vollen Erfolg.

Die Caritas bedankt sich herzlich bei der Stadt Grafing, dem Werbering Grafing und allen Organisatorinnen

und Organisatoren für die gelungene Veranstaltung sowie bei den zahlreichen kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern. Schon jetzt freut sich das Team auf den nächsten Grafinger Kindertag.

Das Caritas-Zentrum Ebersberg | Adressen und Einrichtungen



Geschäftsführung
Bahnhofstraße 1
85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-11
cz-ebe@caritasmuenchen.org

Ihre Spende hilft!
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE14 7002
0500 8850 0007 05
BIC: BFSWDE33MUE

www.caritas-ebersberg.de

Leben im Alter

Ambulante Pflege und Beratung
(ambulante und hauswirtschaftliche Versorgung)
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-15
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-67
cs-ebe@caritasmuenchen.org

Außenstelle Markt Schwaben
Färbergasse 32
85567 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 07-10
Telefax: (0 81 21) 22 07-20

Altenheim St. Korbinian
Brunnenstr. 28, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 36 01-0
Telefax: (0 81 06) 36 01-47
st-korbinian@caritasmuenchen.org

Alten- und Pflegeheim Marienheim
Rotter Str. 10, 85625 Glonn
Telefon: (0 80 93) 90 90-0
Telefax: (0 80 93) 90 90-99
marienheim@caritasmuenchen.org

Treffpunkt pflegende Männer
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-0
cz-ebe@caritasmuenchen.org

Ehrenamt und Gemeindcaritas

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-0
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-67

Psychische Gesundheit & Sucht

Fachambulanz für
Suchterkrankungen
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-50
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-69
kontakt-suchtebe@
caritasmuenchen.org
fachambulanz-ebe@
caritasmuenchen.org

Außenstelle Markt Schwaben
Färbergasse 32
85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 07-0

Kinder, Jugendliche und Familien

Beratungsstelle für Eltern,
Kinder, Jugendliche und Familien
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-30
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-68
eb-ebersberg@caritasmuenchen.org

Soziale Beratung

- Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-29
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-67
- Färbergasse 32
85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 07-13
Telefax: (0 81 21) 22 07-21

Asyl und Migration

Flüchtlings- und
Integrationsberatung
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 1-29
Telefax: (0 80 92) 23 24 1-67

Förderverein „Brücken bauen“

Der Förderverein sucht
Mitglieder und Spender

Menschen, die mithelfen, der
wachsenden Not etwas entgegen-
zusetzen, Menschen, die ein
Zeichen setzen wollen gegen:

- Arbeitslosigkeit und
Perspektivlosigkeit
- Krankheit und Behinderung
- Ratlosigkeit und Einsamkeit
- Hilflosigkeit und Verzweiflung

Kontaktadresse:
Brücken bauen e.V.
1. Vorsitzende Christine Henneberger
Caritas-Zentrum Ebersberg
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing

Bankverbindung:
IBAN: DE68702501500000889576
BIC: BYLADEM1KMS
Kreissparkasse Ebersberg